

Hallo. Wir sind die SKKG.  
Wir haben 78 544 Kunst-  
werke und historische  
Objekte, die

- dekontaminiert
- gereinigt
- registriert
- fotografiert
- verpackt

werden sollen. Dafür haben  
wir 18 Monate Zeit.

Wo fangen wir an?







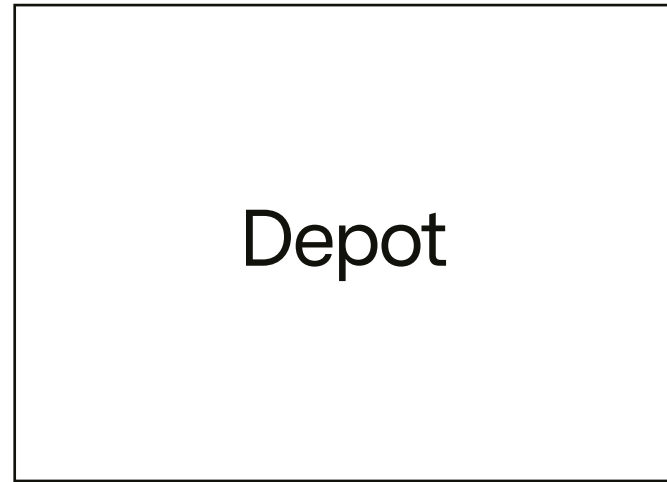




# Dokumentation Registrierungs- und Reinigungsprojekt Oktober 2020–März 2022

Die Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte (SKKG) verfügt über eine grosse Sammlung von über 85 000 Objekten aus Kunst, Kultur und Zeitgeschichte. Die einzelnen Objekte wurden aber teils jahrzehntelang vernachlässigt: Es existierte kein Inventar, gewisse Objekte waren unpassend gelagert, andere wiesen Schimmelspuren auf oder waren mit Asbest belastet. Das musste sich ändern. Darum starteten wir dieses Reinigungsprojekt. Wie genau wir das machten, erzählt euch unser Team auf den folgenden Seiten entlang dem Weg der Objekte.





19 Depot Schwarzbereich<sup>a</sup>

27 Transport

Schleuse

Reinigen

Freimessen<sup>c</sup>

35 Reinigung Schwarzbereich

43 Freimessung Graubereich<sup>b</sup>

51 Registrierung  
Weissbereich<sup>d</sup>  
59 Fotografie  
Weissbereich  
67 Verpackung  
Weissbereich

Registrieren

Fotografieren

Verpacken

75 Lagerung Weissbereich  
83 Souvenirs

Einlagern

95 PS: Warum all die Mühe?  
97 PPS: Warum diese  
Publikation?  
97 ...und das Geld?  
98 ...und die Risiken?  
99 Team  
103 Impressum

<sup>a</sup> Schwarzbereich: nicht gereinigt, potentiell kontaminiert

<sup>b</sup> Graubereich: gereinigt, noch nicht freigemessen

<sup>c</sup> Freimessung: negativ auf Schadstoffe getestet

<sup>d</sup> Weissbereich: gereinigt und freigemessen



## Projektplanung

6	Lagerräume à je ca. 600 m <sup>2</sup>
216 253	Objekteinheiten erfasst in
78 544	Datensätzen
18	Monate (inkl. Corona-Modus)
81	Arbeitskräfte
69 059	geleistete Arbeitsstunden
124 kg	Kaffeebohnen



## **Aufgabe**

Zusammenstellen eines passenden Teams und Ablaufs zur Reinigung, Erfassung und Verpackung aller Objekte innerhalb von 18 Monaten.

## **Prozess**

«Bei einer derartigen Sammlung ist die Unbekannte eigentlich ein fester Bestandteil.» Projektleiterin Karin von Lerber hatte schon im Historischen Museum in Frauenfeld ein ähnliches Projekt betreut, danach im Auftrag der SKKG ein erstes Reinigungsprojekt im Wintower, dem Sitz der SKKG in Winterthur. «Als Erstes gilt es, den Prozess und Ablauf zu entwickeln und die einzelnen Räume zu planen: Die Bereiche Lagerung, Transport, Reinigung, Erfassung, Fotografie und Verpackung verlangen alle nach einem eigenen Konzept.

Das Team, das wir gemeinsam zusammengestellt haben, ist sicherlich der wichtigste Part! Wir wählten nur Expert:innen, die bereit waren, in allen Arbeitsbereichen flexibel eingesetzt zu werden. Die Leute stammen aus unterschiedlichsten Kompetenzfeldern. Bei uns findet man nicht nur Kunsthistoriker:innen und Schadstoffexpert:innen, sondern auch Landschaftsgärtner:innen, Automechaniker:innen oder Restaurator:innen aus unterschiedlichen Fachgebieten.

Wichtig ist uns, dass die Leute an mehreren Orten eingesetzt werden können – darum muss das Team den gesamten Prozess gut kennen und bereit sein, die eigene Komfortzone zu verlassen. Denn jeder Ablaufplan ändert sich im Laufe des Tages, sogar die Personaleinteilung variiert mitunter von Stunde zu Stunde. Nur so kann der reibungslose Ablauf zwischen den einzelnen Bereichen funktionieren. Die Bereiche greifen wie ein Räderwerk ineinander und jedes Zahnrad ist am richtigen Platz. Corona forderte dann noch mehr Flexibilität – und brachte die Planung nochmals ordentlich durcheinander.»



## Regeln

«In der Textilrestaurierung rechnet man für ein kompliziertes Objekt mit ca. 30 Minuten Zeit für die Schimmelreinigung. Das haben wir schlussendlich mit der vermuteten Menge multipliziert. So machten wir's auch für alle anderen Arbeitsschritte. Wir sind erstaunlich nahe an diesem Schätzwert pro Objekt geblieben.»

## Herausforderungen

«Mit Objekten, Beträgen und Terminen zu jonglieren, ohne zu wissen, was einen wirklich erwartet – das ist trotz Erfahrung nicht leicht. Der Grad der Verschmutzung war ausserdem eine grosse Unbekannte, da viele der Objekte jahrelang auf Dachböden und in Garagen gestanden hatten. Auch Corona raubte uns einiges an Flexibilität. Wir entschieden uns, das gesamte Team in zwei voneinander isolierte Gruppen aufzuteilen, um die Arbeit stets weiterführen zu können.»

Erklärt von Karin von Lerber, 56, Textilrestauratorin und Museumsberaterin (Prevalt GmbH), Myrtha Steiner, 59, Künstlerin und Kunsthistorikerin / Sammlungskuratorin (SteinerKunst GmbH)

## 5 Regeln

### Ein Team

Es wurde mit Spezialist:innen aus verschiedensten Fachbereichen und externen Unternehmen zusammengearbeitet. Sowohl die Personen selbst als auch ihre Arbeitgeber:innen mussten bereit sein, für den Projektzeitraum Teil dieses Teams zu werden.

### Alles ständig neu

Die Konzepte für die einzelnen Bereiche wurden während der Projektlaufzeit stetig angepasst und verbessert – natürlich immer bei laufendem Prozess. Das Team erhob zudem laufend Daten, die bei der Früherkennung von Problemen hilfreich waren.

### Tempo, Tempo

Um das ambitionierte Ziel zu erreichen, war Tempo gefragt. Es wurde keine inhaltliche Triage vorgenommen, keine Beurteilung des Wertes, keine Deakzession. Nur so konnte das hohe Tempo gehalten werden, ohne dass aus Tempo Stress wurde.

### Absolute Transparenz

Eine wichtige Regel im Team lautete von Anfang an: absolute Transparenz. Das galt für alles, von der Zeitplanung über Fehler bis zu Kosten und Lohnstrukturen.

### Offene Fehlerkultur

Transparenz mit Schäden und Fehlern ist wichtig. Es gab eine klare Vorgehensweise, wie Schäden dokumentiert und rapportiert wurden, und es wurde von Anfang an kommuniziert, dass niemand für einen Schaden beschuldigt oder belangt wird. Eine offene Fehlerkultur zu haben ist gar nicht so einfach, wie's klingt – und fast ein bisschen Erziehungsarbeit.

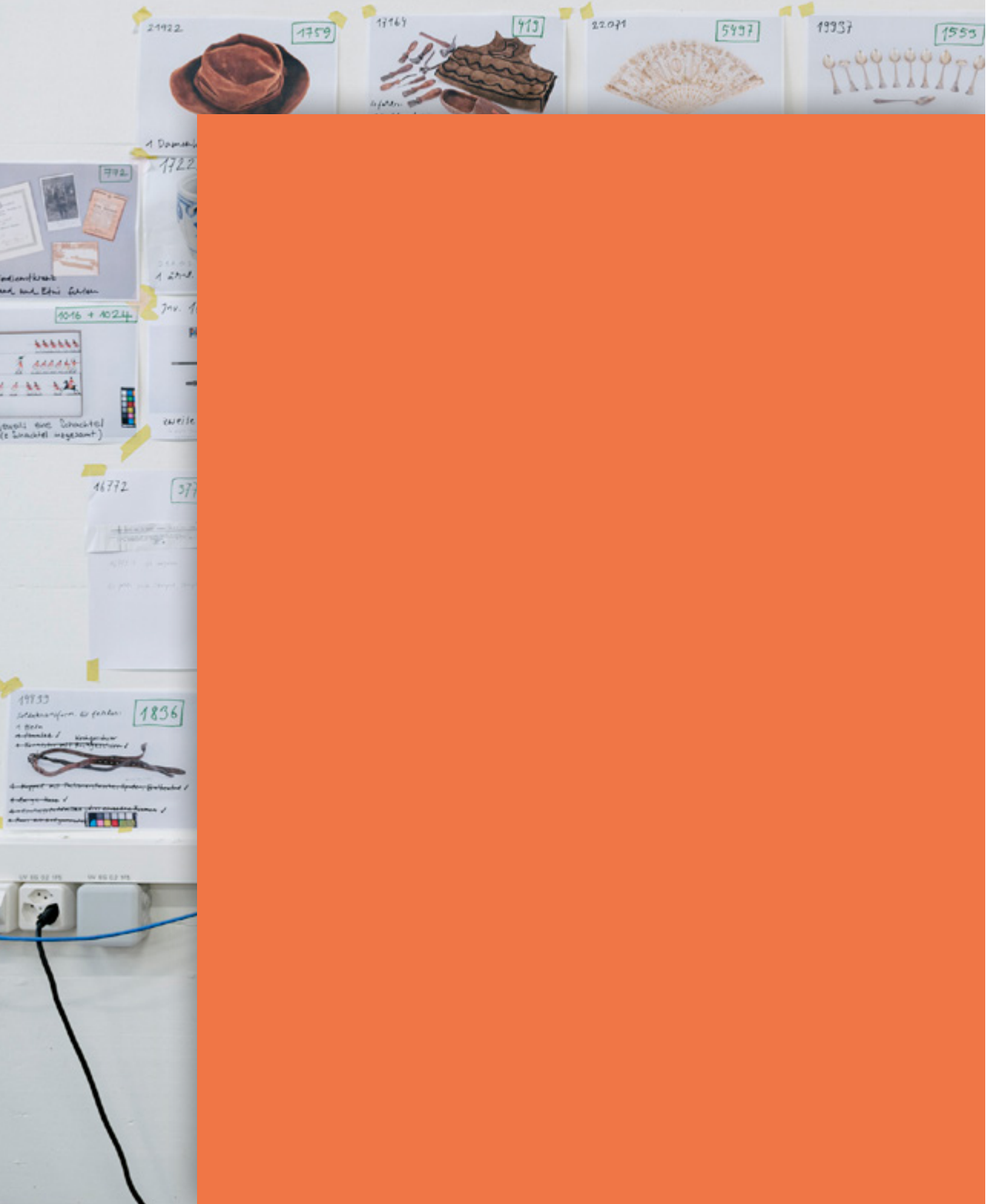






## Depot Schwarzbereich

- 6 Depoträume (teils kontaminiert)
- 3600 Quadratmeter
- 216 253 Einzelobjekte
- 1-2 Arbeitskräfte/Tag
- 2512 Arbeitsstunden
- Arbeit im Schutzanzug



## Aufgabe

Vorsortieren der Objekte mithilfe der Auktionszettel, Bereitstellen der Objekte für die Reinigung, Vorbereitung der Objekte für die Reinigung (z.B. auseinanderbauen), Vermessung übergrosser Objekte für die Massanfertigung von Rollwagen.

## Prozess

«Wir nehmen uns Raum für Raum vor, manchmal auch zwei gleichzeitig. Vieles befindet sich hier in Umzugskartons. Ich packe aus, sortiere nach Gruppen, versuche herauszufinden, was zusammenpassen könnte, und <bezettele> das mit verschiedenen Farben. Dann lade ich die Objekte in den Transportwagen ein. Manche Objekte dauern länger zum Reinigen, andere länger zum Fotografieren oder Verpacken.»

## Regeln

«Wichtig ist, dass die Mischung möglichst gut passt für die Reinigung und Fotografie, damit der Prozess nie stockt. Dabei muss ich zum Beispiel bedenken, dass ein Langhaarteppich schwieriger zu reinigen ist als ein Set Porzellantassen. Ausserdem muss ich schauen, wer vor Ort ist: Wenn an einem Tag viele Möbelexpert:innen in der Reinigung sind, machen wir vor allem Möbel. Ich stimme mich also jeden Morgen mit den anderen Abteilungen ab und Sorge dafür, dass alle Stationen möglichst gleichmässig ausgelastet sind.»



## Herausforderungen

«Da wir mit QR-Codes arbeiten, müssen die Sachen nicht unbedingt zusammen verpackt werden. Aber wenn möglich, erleichtert das natürlich den späteren Ablauf. Anhand der Auktionszettel sehe ich oft, ob etwas fehlt, dann lege ich den Gegenstand zur Seite und warte auf das passende Teil. Ohne diese Zettel hätten wir keine Ahnung, was zusammengehört! Manchmal hängt aber auch kein Auktionszettel dran. Dann gilt es einfach zu suchen oder abzuwarten, was noch so rauskommt...»

Erklärt von Christoph Jürries, 37, Möbelschreiner

### Inventarisierungsmaske (Auszug)

#### Typ

Kunst (zweidimensionale Kunstwerke)  
Objekt (alles Übrige)

#### Material

Stein, Asbest, Eternit, Metall, Keramik, Glas, tierisches Material, Leder, pflanzliches Material, Holz, Papier, Karton, Kunststoff, Textil







Militaria  
Eisenberggasse 52  
2010

Militaria  
MOBEL  
TRANSPORT

Bitte nicht  
Berühren!





**Transport  
Schwarzbereich /  
Graubereich /  
Weissbereich**

8	Unterwegs zwischen Stationen
ca. 10 km	pro Person und Tag
4	Stockwerke
1 bis 4	Arbeitskräfte / Tag
3447	Arbeitsstunden



### **Aufgabe**

Transport der Objekte zwischen den einzelnen Stationen – vom Depot Schwarzbereich bis zur Einlagerung.

### **Prozess**

«Wir bringen und holen. An manchen Tagen sind wir praktisch nonstop unterwegs zwischen den einzelnen Stationen und Stockwerken. Beim Umgang mit kontaminierten Objekten wird der Wagen im Depot jeweils unter Unterdruck beladen und dann zur Reinigung gebracht, wo er ebenfalls unter Unterdruck entladen wird. Danach werden die Objekte auf Paletten oder in Regalen transportiert, Überformate kommen auf sogenannte Corletten, das sind fahrbare Metallwagen.»

### **Herausforderungen**

«Je nachdem, was transportiert wird, muss man sehr vorsichtig sein. Ausserdem müssen wir jede Station möglichst gleichmässig mit Arbeit versorgen.»

Erklärt von Herbert Kaufmann, 53, Polier / Vorarbeiter

### **Die Wagen**

Zwei Spezialanfertigungen des Zimmermannsbetriebs, gebaut für den Transport zwischen dem Depot Schwarzbereich und der Reinigung, verhindern, dass das Gebäude kontaminiert wird. Der grössere Wagen ist 5 Meter lang, der kleinere 2,7 Meter. Beide sind ca. 2 Meter hoch und entsprechen der Breite einer Europalette. Manchmal wurden auch Mitarbeitende transportiert: Vom Depot Schwarzbereich zur Reinigung. So mussten sie ihre Schutzanzüge nicht wechseln.













## Reinigung Schwarzbereich

Absaugen, pinseln,  
mit Druckluft  
abblasen

4-9

Arbeitskräfte / Tag

5

Reinigungsstationen  
mit starker

Luftabsaugung

69

Polsterbürsten aus  
Ziegenhaar

98

Polsterbürsten aus  
Pferdehaar

14 629

Arbeitsstunden



## **Aufgabe**

Reinigung der Objekte von Schmutz und Schadstoffen für eine sachgerechte Weiterlagerung.

## **Prozess**

«Die Wagen werden an der Luftschleuse ausgeladen und dort bei 100-fachem Luftaustausch durchlüftet. Diese Luftschleuse hat Stephan Baumann von bafob extra für dieses Projekt entwickelt. Je nachdem, wie filigran ein Objekt ist, dauert es nur wenige Minuten oder Stunden, da der Luftstrom das Objekt nicht beschädigen soll. Dann verteilt Fritz die Gegenstände zur Reinigung an die jeweiligen Spezialist:innen. Grössere Objekte werden im Team gereinigt.»

## **Regeln**

«Wir machen eine Trockenreinigung und arbeiten vor allem mit Staubsaugern mit verschiedenen Aufsätzen, Bürsten, Federn etc. Dabei benutzen wir möglichst breite Aufsätze, um alle Flächen zu erreichen. Bei der Reinigung ist einerseits ein breites Verständnis für verschiedene Materialien gefragt. Man wechselt mehrmals am Tag von Holz zu Metall, Glas oder Textil. Andererseits muss man auch ein Verständnis für das Alter der jeweiligen Objekte mitbringen. Ein 60-jähriges Holz muss man anders behandeln als ein 2000-jähriges.»

## **Herausforderungen**

«Je schlechter der Zustand eines Objekts, desto aufwendiger ist die Reinigung. Mit den Asbest-Verschmutzungen kamen die Objekte oft mehrmals zu uns zurück, wenn noch Rückstände gefunden worden waren. Allgemein muss man hier die Objekte viel stärker reinigen, als man das als Restaurator:in eigentlich möchte.»

Erklärt von Andreas «Fritz» Dengler, 57, Maurer und Asbest-Spezialist, und Sebastian von Peschke, 35, Archäologe und Historiker



### **Durchschnittliche Reinigungsdauer**

Objekte mit Asbest: 7–8 Min./Objekt

Objekte ohne Asbest: 3–5,5 Min./Objekt

Grosse Gemälde mit Rahmen: 9 Std./Objekt

Grosse Möbel: 3 Std./Objekt

### **Luftdusche für Mitarbeitende**

Nach Schichtende muss sichergestellt werden, dass keine Schadstoffe aus den Arbeitsbereichen herausgetragen werden. Wasserleitungen sind in einem Depot mit fragilen Objekten nicht erlaubt, daher kommt ein zweistufiges Schleusenverfahren mit Druckluft zum Einsatz.

Erste Schleuse: Maske / Haube anlassen, Gürtel lösen, aber Gebläse nicht abschalten, Anzug ausziehen und entsorgen, mit Druckluft abblasen, inkl. Haare, Gerät, Schlauch

Zweite Schleuse: Maske / Haube anlassen, unter dem Luftstrahl bewegen, «abduschen», Haube zum Schluss ausziehen

Nach 2 Minuten (mit Timer): in die Garderobe treten, Maske ausziehen und desinfizieren, umziehen











## Freimessung Graubereich

13 720 Laborproben  
98% negative Proben  
nach Reinigung  
1-3 Arbeitskräfte / Tag  
5509 Arbeitsstunden



## **Aufgabe**

Schadstoff-Überprüfung der gereinigten Objekte durch bafob-Mitarbeitende und -Labor.

## **Prozess**

«Unsere Firma prüft in der Sammlung regelmässig die Schadstoffbelastung auf Oberflächen, in Räumen und rund um die Mitarbeitenden. Wenn die asbestverunreinigten Objekte aus der Reinigung kommen, werden von uns Proben entnommen und ins Labor geschickt. Wenn nach wie vor Verunreinigungen da sind, werden die Objekte zurück zur Reinigung gegeben, ansonsten freigegeben. Im Zentrum standen die Asbest-Kontrolle und die Strahlungskontrolle der Objekte. Getestet wurde aber auch auf weitere Verschmutzungen. Schimmelfall war ein grosses Thema, aber auch Quecksilber, Arsen und flüchtige organische Verbindungen kommen in solch weitläufigen Sammlungen durchaus vor. Bei kontaminierten Objekten planen wir zusammen mit der SKKG die sichere Verpackung und Lagerung.»

## **Herausforderungen**

«Die Filterproben werden mikroskopisch und rasterelektronenmikroskopisch ausgewertet. Wenn ein Objekt sehr viel Staub abgibt, ist der Filter schnell zu voll, um eine vollständige Messung zu garantieren – die Proben werden zurückgewiesen. Das ist beispielsweise bei Möbeln mit Holzwurmbefall sehr frustrierend fürs Reinigungsteam. Wenn beim Asbest-Test nur schon eine Faser als positiv ausgewertet wird, gilt nämlich das Objekt gesamthaft als betroffen und muss nochmals gereinigt werden.»

Erklärt von Julian Dilmi, 30, Messtechniker und Laboranalytiker



## **Verunreinigungen und Gefahrenstoffe**

### **Radioaktivität / Strahlung**

Oft finden sich strahlende Materialien in Leuchtfarben, wie sie vom Militär früher verwendet wurden. Strahlende Objekte müssen entsprechend verpackt und gelagert werden. Zudem müssen die Räume, in denen sie sich befanden, ebenfalls auf Strahlung geprüft werden.

### **Asbest**

Asbest ist ein Überbegriff für verschiedene Mineralienarten. Was Asbest ausmacht, ist die Art, wie das Material zerbricht – nämlich in winzig kleine Fasern, die ins Gewebe eindringen können und dort Zellen beschädigen. Es gibt eine grosse Liste von Stoffen, die als Asbeste gelten. Asbest wurde in vielen alten maschinellen Gegenständen, die irgendwie mit Hitze oder Elektrizität zu tun hatten, verwendet. Auch in den Lösungsmitteln der Gemäldefarben kamen sie vor. Es gibt in dieser Sammlung aber auch viele Objekte, die kontaminiert sind, weil sie sich lange in asbesthaltigen Räumen befanden. Herausfordernd ist, dass Asbest viel und vielseitig verwendet wurde. Daher lässt sich nur wenig ausschliessen – auch Bilder und Autoteile waren betroffen. Objekte, von denen Asbest nicht entfernt werden kann, müssen luftdicht verpackt werden.

## **Asbestreinigung: Die Spielregeln**

### **Diskretion**

Wir arbeiteten mit einem grossen Team in einer sensiblen Umgebung: Im von uns gemieteten Kunst-Lager-Komplex waren weitere private und öffentliche Sammlungen gelagert. Diskretion und absoluter Schutz waren Teil unserer Mietvereinbarung.

### **Unterdruck**

Zwar war diese Asbestreinigung nur mit geringen Mengen an Asbest konfrontiert, doch durften diese weder zu den Mitarbeitenden noch in die Räume gelangen. Darum bauten wir Unterdruckbereiche innerhalb der Räume auf und reinigten die Abluft mit speziellen Filtern. Damit bei den Transporten quer durch das Gebäude keine Asbest-Kontamination entweichen konnte, wurden auch die speziell hergestellten Transport-Camions in Unterdruck versetzt.

### **Schutzausrüstung**

Das Tragen von Schutzanzug, Gebläsegürtel und Atemschutzhaube oder -maske war Pflicht in sämtlichen Depoträumen sowie im Reinigungsbereich. Im Bereich Registrieren und Erfassen wurde das Tragen von FFP3-Maske oder Gebläsegürtel und Atemschutzhaube oder -maske empfohlen, wenn gereinigte Bestände bewegt wurden, welche zuvor stark verschimmelt waren. Denn auch verbleibende Schimmelreste können auf Dauer die Gesundheit schädigen. Natürlich schützten wir unsere Mitarbeitenden nicht nur vor Asbest und Verunreinigungen, sondern auch vor Verletzungen und anderen Gefahrenquellen.

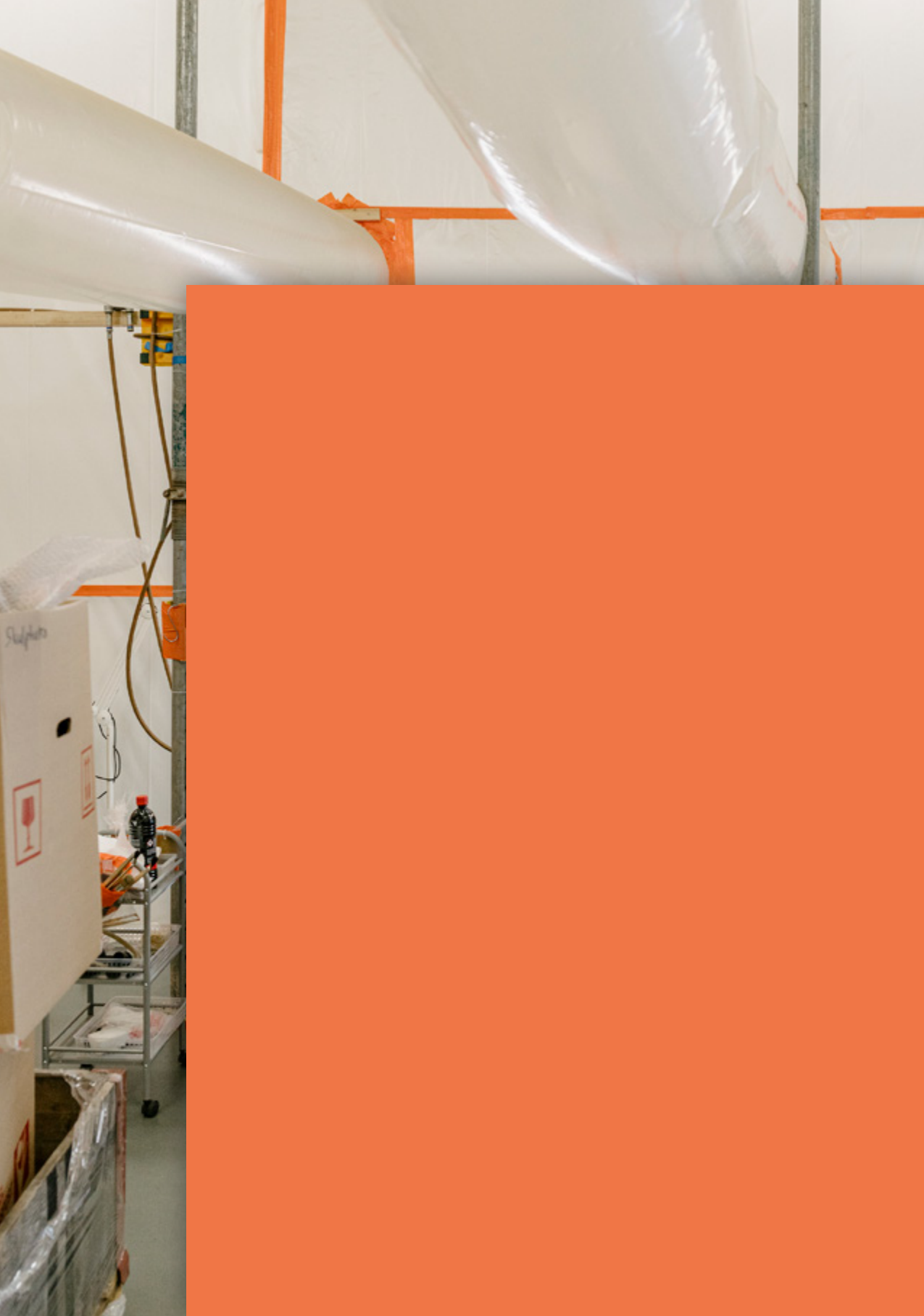






## Registrierung Weissbereich

1–3	Arbeitskräfte/Tag
13,5 km	Thermotransferband
240 000	Klebetiketten zur QR-Code-Auszeichnung
14 153	Arbeitsstunden
3	Erfassungsstationen, bis zu
400	Objekte/Tag
78 544	Datensätze



### **Aufgabe**

Erfassung der einzelnen Objekte und ihrer Auktionszettel im System, zusammengehörige Teile mit Unternummern in Gruppen erfassen, Erstellung eines QR-Codes.

### **Prozess**

«Zuerst erhalten die Objekte eine Inventarnummer, werden im System erfasst und bekommen einen QR-Code. Ein neuer Datensatz umfasst einen Scan des Auktionszettels und anderer Beilagen sowie die Standortgeschichte. Ausführlicher sind wir bei Büchern, da wird jeweils das Impressum erfasst. Die Objekte werden danach auf den Paletten schon mal für die Fotostationen gruppiert, die für verschiedene Formate eingerichtet sind. Dabei sind vor allem die Grösse und die Art der Objekte entscheidend.»

### **Regeln**

«Was uns interessiert, ist die korrekte Zuordnung von Objektgruppen. Die Gruppierung, die die Stationen vor uns machen, ist für uns noch nicht unbedingt passend. Wir versuchen eher andere Zusammenhänge zu finden. Denn nicht alles, was zusammen gekauft wurde oder sich an einem ähnlichen Ort befand, gehört auch wirklich zusammen. Schwierig ist es, diese Gruppen zu finden und dabei dennoch nicht zu viel Zeit zu verlieren. Bilder von Objektgruppen mit fehlenden «Puzzleteilen» werden an die Wand gehängt. Die Leute aus dem Depot kommen immer wieder runter und sehen sich diese Suchwand an.»



## Herausforderungen

«Die Tiefe der Erfassung wurde vorab genau definiert. Dabei fragten wir uns, welche Informationen wichtig sind, um die Sammlung besser verstehen zu können und Zustand und Materialität der Objekte zu kennen. Das bedeutet: Wir dürfen nicht zu viel Zeit mit den einzelnen Objekten verbringen, das würde dem Prozess schaden. Manchmal fällt das aber schwerer, als man denkt.»

Erklärt von Sabina Schumpf, 32, freischaffende Registrarin und Art Manager

### Meanwhile in Winterthur: Das Cockpit

Alle inhaltlichen Informationen zu den Objekten werden im «Cockpit» in Winterthur erfasst. Dort trägt ein sechsköpfiges Team detailliertere Angaben zu Künstler:in oder Produzent:in, Schlagworte und Datierung sowie die Informationen von den gescannten Auktionszetteln in die Datenbank ein. Auch das Cockpit recherchiert aber nicht in die Tiefe, sondern redigiert und vereinheitlicht. Die Anleitung und Entscheide wurden in einem gemeinsamen Wiki dokumentiert.











## Fotografie Weissbereich

3 Fotostationen  
3-6 Arbeitskräfte / Tag  
bis zu  
350 Objekte / Tag  
270 176 Dateien mit einer  
Gesamtgrösse  
von 9,04 TB  
600 dpi pro Bild  
2,75 km Hintergrundpapier



## **Aufgabe**

Fotografieren der Objekte, grobe Zustandsbeurteilung, Einspeisung in die Datenbank.

## **Prozess**

«Bei der Planung der Sets unterstützte uns ein professioneller Fotograf. Wir verfügen über drei verschiedene Fotostationen, jede wurde auf eine bestimmte Objektgrösse ausgerichtet und installiert. In der mittleren Station können grosse Objekte fotografiert werden, bei den anderen kleinere und mittel-grosse. Sehr grosse Objekte fotografieren wir an der Wand. Wir messen die Grösse der Objekte, bestimmen die Materialien und bei Grafiken auch die Technik. Zudem nehmen wir eine ganz grobe Zustandsbeurteilung vor.»

## **Regeln**

«Unsere Bilder sollen sich zur Dokumentation eignen, sind aber keine Vorlagen für Reproduktionen. Darum haben wir uns für eine saubere, einfache Bilddokumentation entschieden. Form und Art des Objekts müssen auch für Personen ersichtlich sein, die das Objekt noch nie gesehen haben. Zudem versuchen wir, so wenige Bilder wie möglich pro Objekt zu schiessen.»

## **Herausforderungen**

«Bei manchen Objekten muss man schon etwas kreativ werden. Letztens habe ich zum Beispiel einen Schreibtisch von Winston Churchill fotografiert, der hatte jede Menge Geheimfächer, die man öffnen kann – das sollte natürlich auf den Bildern sichtbar werden. Spiegelnde Objekte sind auch schwierig. Manchmal lässt es sich nicht vermeiden, dass man die Kamera sieht, aber meistens findet man einen guten Winkel.»

Erklärt von Johanna Elebe, 34, Restauratorin für moderne und zeitgenössische Kunst



### Zustandsbeurteilung

Gut = Ausstellungsfähig

Stabil = Ausstellungsfähig, aber kleinere  
Massnahmen nötig

Instabil = Kaum transport- und/oder  
ausstellungsfähig

Prekär = Massnahmen dringend erforderlich, nicht  
ausstellungsfähig











## Verpackung Weissbereich

1-4	Arbeitskräfte / Tag
8 km	Baumwollbänder
9500	Bogen Seidenpapier
3968	Arbeitsstunden
47	Schachteln Zahnstocher
30 400	Zip-Lock-Beutel in div. Grössen



## **Aufgabe**

Die Objekte werden so verpackt, dass man sie einlagern und später mit einem LKW transportieren kann. Für Ausleihen müssen alle Objekte aber auch jederzeit leicht aus- und wieder eingepackt werden können.

## **Prozess**

«Unser Kisten-Verpackungssystem folgt eigentlich dem Kiwi-Prinzip. Diese Frucht wird einmal um die halbe Welt verschifft, trotzdem ist die Verpackung recht simpel: Jede Kiwi hat ihren eigenen Platz, ohne dabei sehr komplex verpackt zu sein: Sie ist von oben sichtbar und vor Rutsch-, Stoss- und Kippschäden geschützt. Auch wir wollten mit möglichst wenigen unterschiedlichen Materialien möglichst viele unterschiedliche Objektgruppen passend verpacken.

Meist erreicht uns von den Fotostationen her eine ganze Flut von Objekten, leicht vorsortiert nach Grösse. Die Holzpaletten mit Europaletten-Grundriss werden am Boden mit Karton und Ethafoam ausgekleidet. Wir formen mit Karton jeweils eine Mittelgerade – eine Art Setzkasten, in dem jedes Objekt den Platz erhält, den es braucht. Karton und Holz sind säurehaltig und können mit den Objekten reagieren, darum wird jedes Objekt noch mit einem säurefreien Seidenpapier chemisch geschützt.

Natürlich gibt es auch Objekte, die nicht in eine solche Kiste passen oder sogar über die Palettengrösse hinausragen. Für Grossmöbel werden schon im Depot Spezial-Rollwagen in Auftrag gegeben. Besonders heikle oder sperrige Objekte werden auf Paletten stehend in Regalen gelagert oder in Spezialkisten verpackt. Für viele Objektgruppen haben wir eigene Verpackungssysteme entwickelt, zum Beispiel für Grafiken, Gewehre, Betten oder Grossmöbel.»



## Regeln

«Wichtig ist, dass man an die Person denkt, die das Objekt wieder herausholen möchte: Von aussen oder oben sollte das Objekt möglichst schnell ersichtlich sein und sich gut herausnehmen und wieder einsetzen lassen. Daher darf nicht <überverpackt> werden.»

## Herausforderungen

«Die grosse Herausforderung bei den Kisten ist es, passende Puzzleteile zu finden, die platzmässig zusammenpassen. Mit der Zeit entwickelt man aber ein Gefühl für die einzelnen Formen – das macht wohl die Erfahrung. Gut einsetzen lassen sich Objekte mit ähnlicher Form und nicht so heikle Gegenstände wie Helme. Heikel zu verpacken sind bröselige Bodenfunde in schlechtem Zustand.»

Erklärt von Imogen Grönninger, 31, Restauratorin im Fachbereich Gemälde und Skulptur, und Martina Schönberg, 32, Gemälderestauratorin

### Äussere Verpackung

Europaletten (120 × 80 cm)  
Palettenrahmen, faltbar, zwei verschiedene Grössen  
Stapelbehälter mit Scharnierdeckel 40 × 60 cm, drei verschiedene Grössen

### Innere Unterteilung

Säurefreie Wellkartonstreifen  
Kartonstreifen  
Baumwollband  
Bratenschnur

### Polsterung

Vibra®cell  
PE-Schaum (Rollen / Streifen, Zuschnitte)  
Ethafom-Platten (2 cm / 5 cm)  
Säurefreies Seidenpapier  
PE-Watte  
Zahnstocher

### Tools

Runde Stanzformen  
Rostfreie Tackernadeln  
Scharfes Brotmesser  
Klebepistole  
Cutter  
Schere  
Hammer

Und viele weitere Materialien ...







## Lagerung Weissbereich

5 × 600 m <sup>2</sup>	Lagerraum
2	Gabelstapler
1200 m <sup>2</sup>	eingesparter Lagerplatz
1350	Paletten zusätzlich gekauft
900	Stapelbehälter in diversen Höhen zusätzlich gekauft
2–3	Arbeitskräfte / Tag
3,2–4,2 m	nutzbare Raumhöhe



## **Aufgabe**

Kompakte Lagerung der verpackten und gestapelten Palettenboxen, Gebinde und Grossobjekte bis zum Weitertransport ins neue Sammlungszentrum in 5 Jahren.

## **Prozess**

«Aufgrund der hohen Lagerkosten wollen wir so viel Platz sparen wie möglich. Dennoch soll die Sammlung jederzeit zugänglich für den Leihverkehr sein. Diese beiden Punkte galt es bei der Planung des Lagers abzuwägen. Wir haben uns für eine eher industrielle Lagerungsweise mit einem möglichst einfachen Sortiersystem entschieden.

Das meiste kann hier mühelos mit dem Gabelstapler transportiert werden. Die Reihen sind jeweils sechs Türme tief und bis zu 8 Paletten hoch. Das QR-Code-System führt einen schnell und einfach zum jeweiligen Objekt: Depot, Raum, Sektor, Lage innerhalb des Palettenturms sind allesamt darin vermerkt. Zwischen den Palettentürmen findet man sich so sehr gut zurecht.

Unverpackt sind gewisse Produktgruppen wie Stühle. Manche Sachen sind auf Corletten untergebracht, Textilien auf grossen Garderobenständern. Im Raum nebenan findet man alle Grossmöbel. Die spezialangefertigten Rollbretter sind so konzipiert, dass der am weitesten herausragende Teil um 5cm überragt wird – so lassen sich die Sachen gut zusammenschieben.»

## **Regeln**

«Da es sich um eine provisorische Lagerung handelt, verwenden wir möglichst viele wiederverwertbare oder sogar -verkaufbare Materialien wie Europaletten und Palettrahmen. Diese lassen sich praktisch alle wieder in den Kreislauf zurückgeben.»



## Herausforderungen

«Alles, was über das Standardmass hinausgeht, ist eine Herausforderung bei der Lagerung. Objekte in schlechtem Zustand sind ebenfalls schwieriger. Etwas kompliziert ist es auch bei den Grafik-Kisten: Da ist so wahnsinnig viel drin in jedem Gebinde.»

Erklärt von Karin von Lerber, 56, Textilrestauratorin und Museumsberaterin

### Standortvergabe

Regal – Lager – Stockwerk – Raumnummer – Regalnummer – Reihe – Tablar, Nische, Ebene

Inv. - Nr. :  
**08730**

ID: 6935  
Druck: 26.04.2022  
Stiftung für Kunst, Kultur und  
Geschichte, Winterthur



Scannen und einen Blick hinter die Kulissen werfen.

### Auf- und Abbau der Zonen

Die einzelnen Zonen für die jeweiligen Arbeitsbereiche wurden von der Firma Anliker geplant und aufgebaut. Der Auf- und Abbau sowie die Reinigung der einzelnen Räume dauerte insgesamt 1365 Arbeitsstunden.



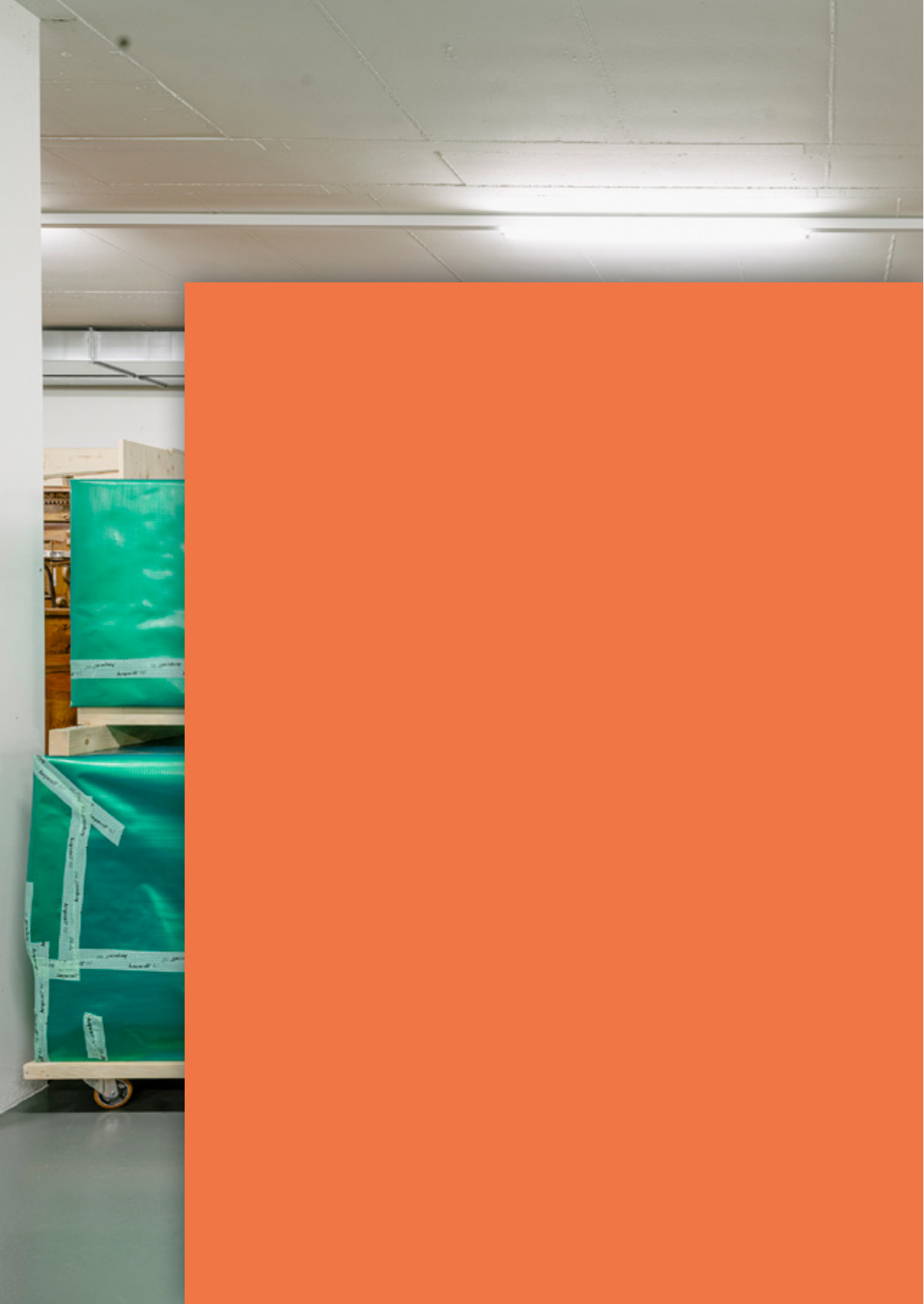






## Souvenirs





«Viele pompöse Königs- und Kaisersachen  
gingen da durch meine Hände!  
Paradeschwerter und Sisi-Sachen trägt man  
sonst nicht täglich mit sich rum.»

Christoph, Depot

«In Erinnerung geblieben sind mir die sehr schweren  
Objekte. Die Kanonen mit den schlecht drehenden  
Rädern zum Beispiel oder der riesige Tresor.  
Am liebsten mitgenommen hätte ich wahrscheinlich  
das Cilo-Töffli, das noch oben im Depot steht.»

Herbert, Transport

«Der Sarg mit dem Loch, aus dem die Seele  
in Richtung Himmel hinaussteigen sollte,  
war äusserst seltsam. Ebenso wie die ägyptischen  
Tiermumien in Sarkophagen – die waren für ihr  
Alter eigentlich ziemlich gut erhalten.»

Fritz, Reinigung



«Die Baby-Elefantenfuss-Tabakschachtel von Otto von Bismarck. Wir konnten erst erkennen, was es ist, als wir es einigermaßen gereinigt hatten. Später kam noch ein grosser Elefantenfuss dazu – der war von Bismarcks Abfalleimer.»

Sebastian, Reinigung

«Chaplins Uniform aus The Great Dictator. Aber auch die radioaktiven Gegenstände wie zum Beispiel das Armaturenbrett eines Bombers aus dem Zweiten Weltkrieg.»

Julian, Freimessung

«Die ganzen schönen Handwerke aus allen Bereichen haben mich beeindruckt! Bevor ich meine Arbeit hier begonnen habe, wusste ich gar nicht, wie gut mir die Mischung aus Silberarbeiten und farbigem Glas gefallen. Diese ganzen kleinen Salzstreuer zum Beispiel.»

Myrtha, Stv. Projektleitung





«Die verärgerten Briefe Napoleons an seine Frau!  
Lustig zu sehen, dass Eheprobleme damals ähnlich  
klangen wie heute.»

Sabina, Registrierung

«Eine Plüschfischschaukel für Kinder aus der  
Spielzeugsammlung. Quietschbunt, wahrscheinlich  
aus den 1960er-Jahren und unglaublich schräg –  
die hat mir total gefallen.»

Karin, Projektleitung

«Ich interessiere mich sehr für elektronische  
Geräte. Alte Grammophone oder auch Objekte  
mit Kunststoff finde ich total spannend.  
Nur schon zu sehen, wie ein Gummiband nach  
60 Jahren Lebenszeit aussieht, ist toll.»

Johanna, Fotografie





«Ein 30 Zentimeter langes, rostiges Stück Armierungseisen, aufgestellt auf einem Holzsockel. Das war ein Geburtstagsgeschenk an Ernst Milke, den Sicherheitschef der DDR. Für mich ist diese Kontaktikone typisch für die Sammlung – das Objekt wirkt auf den ersten Blick wertlos und erhält erst durch den Kontext eine Bedeutung.»

Christoph, Geschäftsführer

«Bauchwehobjekte waren immer schon die menschlichen Überreste innerhalb der Sammlung. Zum Beispiel dieser Kopf mit Helm...»

Bettina, Präsidentin des Stiftungsrats

«Die grossen Appenzeller Spielfiguren – mit Moosen beklebt und entsprechend fragil. Die waren definitiv eine Herausforderung!»

Imogen, Verpackung







«Beeindruckend finde ich, wie schwer diese ganzen Uniformen, Helme und Schwerter sind. Wahnsinn, wie man so einen Helm den ganzen Tag auf dem Kopf rumtragen konnte.»

Martina, Verpackung



**PS: Warum all die Mühe?  
PPS: Warum diese  
Publikation?  
... und das Geld?  
... und die Risiken?**

**Team  
Impressum**

### **PS: Warum all die Mühe?**

«Die SKKG-Sammlung ist in vielerlei Hinsicht einzigartig. Hier findet man alles Mögliche – von Kunstwerken und historischen Objekten der Hoch- und Populärkultur bis hin zu Schnäppchen vom Flohmarkt. Wir haben eine Kampfaxt aus der Steinzeit und eine Brennstoffzelle von 2015. Doch wie viel kulturellen Wert hat eine Sammlung, die niemand sieht? Keinen.

Das oberste Ziel der SKKG ist es darum, die Sammlungsstücke in Zukunft einem möglichst breiten, interessierten Publikum zugänglich zu machen. Nur so liefern die Objekte Stoff für neue Gedanken, Gespräche oder Diskussionen – und werden wieder Teil einer lebendigen Kultur. Für uns war klar: Wir möchten diese Schätze teilen. Die Sammlung war über Jahrzehnte hinweg vernachlässigt worden, aufgrund des schlechten Zustandes und der Schadstoffe konnte man die meisten Objekte weder ausstellen noch ausleihen. So führte kein Weg vorbei an dieser gewaltigen Reinigungsaktion. Dabei wurde nicht nur geputzt, geräumt und sortiert. Vielmehr hat dieses unglaubliche Team aus Expert:innen uns geholfen, die SKKG-Sammlung überhaupt erst richtig kennenzulernen.

Darum all die Mühe – und sie hat sich gelohnt. Danke an alle, die dieses Projekt möglich gemacht haben.»

### **PPS: Warum diese Publikation?**

«Ähnlich wie mit der Kultur sehen wir's auch mit den Erfahrungen: Sie gewinnen an Wert, wenn man sie teilt. Das Wissen, das wir in diesem Projekt gewonnen haben, teilen wir darum gerne aktiv und transparent mit all jenen, die es genauso interessiert wie uns selbst. Wer mehr dazu erfahren möchte, darf uns gerne kontaktieren!»

Der Historiker Severin Rüegg ist seit 2020 Leiter der Sammlung SKKG.

### **... und das Geld?**

«Wie geht man mit einem Budget um, das man unmöglich von Anfang weg planen kann? Das war aus Sicht des Stiftungsrats keine einfache Frage. Denn irgendwie muss man ja wissen, wie viel es kosten soll. Aber irgendwie auch verstehen, dass sich ein Projekt wie dieses einfach nicht mit einem Preisschild behängen lässt. Zu diesem Zweck schufen wir ein pragmatisches Steuerungsgremium. Alle zwei Monate informierte das Steuerungsgremium den Stiftungsrat über das Budget und die Fortschritte. Die ungefähre Grössenordnung wurde uns erst nach dem Vorprojekt in Winterthur Ende 2019 bewusst. Auch die Risiken – toxikologisch wie medial – wurden bei den Sitzungen stets neu abgeschätzt.

Ein solches Vorgehen war aber nur möglich, indem das Steuerungsgremium schnell und unbürokratisch Zugang zu hohen Budgets erhielt. Voraussetzung war auch hier, dass alle einander vertrauen und transparent miteinander kommunizieren. Schliesslich kostete das Projekt rund 10 Millionen und umfasste über 50 Mitarbeitende.»

Die Umweltwissenschaftlerin Bettina Stefanini ist seit 2018 Präsidentin des Stiftungsrats der SKKG.



### ... und die Risiken?

«Asbest! Dieses Wort spielte gleich von meinem ersten Arbeitstag 2019 an eine wichtige Rolle. Damals waren Tests in unserem Winterthurer Lager gemacht worden. Von da an begleitete mich das Thema konstant. Das Vorgängerprojekt in Winterthur war mit vielen Schwierigkeiten verbunden. Denn natürlich hatten viele Angst – Angst um die eigene Gesundheit und jene von anderen Mitarbeitenden, Angst vor Skandalen und Haftungsfragen. Das führte zu grosser Unruhe, zumal wir durch die Reorganisation schon in den Schlagzeilen gewesen waren und mit ziemlich vielen Altlasten zu kämpfen hatten.

Wie ich selbst wusste auch unsere Mitarbeitenden nur wenig über dieses Thema Bescheid. Aufklärung und Information waren darum der wichtigste Schritt.

Die bafob kümmerte sich nicht nur um die Messungen, sondern half uns auch von Anfang an bei der Problemlösung. Mit der sachlichen Aufklärung wurde klar, dass es auch bei einem Thema wie Asbest Schwellenwerte gibt. Wichtig war auch die Informationsveranstaltung mit einem Lungenspezialisten.

Mir half es, in allen Belangen ganz pragmatisch vorzugehen: Wir folgten den gesetzlichen Rahmenbedingungen, meldeten alle möglichen Betroffenen der SUVA und informierten, so gut wir konnten. So wurde aus der Angst Verantwortung. Und die musste ich zum Glück nicht allein tragen, sondern ich wurde vom ganzen Team gestützt.

Wir kommunizierten zu jedem Zeitpunkt so offen und transparent wie möglich. Gegen Ende des Projekts luden wir zunehmend Leute aus der Fach-Community ein und kommunizieren nun offen über die Thematik. Heute können wir guten Gewissens sagen: Wir hatten diesen Schaden und wir haben ihn behoben. Das fühlt sich gut an.»

Der Kunsthistoriker Christoph Lichtin arbeitete bei diversen Museen, bevor er 2019 als Geschäftsführer zur SKKG stiess.

### Team

#### Steuerungsgremium

- Christoph Lichtin, Geschäftsführer SKKG (Vorsitz)
- Bettina Stefanini, Präsidentin des Stiftungsrats SKKG
- Renzo Fagetti, CEO Terresta (bis Juli 2021)
- Pascal Brupbacher, CFO Terresta (ab September 2021)

#### Leitung

- Gesamtprojektleitung: Severin Rüegg, Leiter Sammlung SKKG
- Projektleitung: Karin von Lerber, Prevert GmbH
- Stellvertretung und Leitung Erfassung: Myrtha Steiner, SteinerKunst GmbH
- Leitung Cockpit: Christian Kunz, Leiter Sammlungserschliessung SKKG
- Leitung Personensicherheit (Asbest), Zonen und Infrastruktur: Herbert Kaufmann, Anliker AG
- Leitung Kontrollmessungen und Schadstoffsicherheit: Stephan Baumann, bafob GmbH

#### Reinigungs- und Erfassungs-Team

- Christian Altermatt, Museumstechniker, Automechaniker
- Patrik Blaser, empirischer Kunstwissenschaftler
- Rimi-Eirini Bounenni, MA in Tierwissenschaften und Aquakultur
- Barbara Bühler, Architektur-Fotografin, Restauratorin für archäologische Objekte
- Shelqim Bysheva, Asbest-Sanierer
- Céline Buser, Konservatorin-Restauratorin (MA) für Gemälde
- Alvaro Carvalho, Asbest-Sanierer
- Monika Cornu, Konservatorin-Restauratorin (MA) für Papier
- Fritz Dengler, Asbest-Sanierer
- Jörg Dietiker, kreativer Spezial-Handwerker
- Johanna Elebe, Konservatorin-Restauratorin (MA) für Gemälde/moderne Materialien

- Nina Engel, Konservatorin-Restauratorin (MA) für Gemälde/Skulptur
- Géraldine Feller, Konservatorin (BA) für moderne Materialien
- Marc Gassmann, Elektromechaniker, Schlosser, Künstler
- Alice Gerber, Konservatorin-Restauratorin (MA) für ethnographische/archäologische Objekte
- Elisabeth Gertsch, Konservatorin (BA) für Papier/Grafik
- Imogen Grönninger, Konservatorin-Restauratorin (akad.) für Gemälde/Skulptur
- Matthias Haupt, Zimmermann, Handwerker in der Denkmalpflege, Restaurator im Handwerk
- Nina Hennen, Konservatorin-Restauratorin (MA) für Papier
- Werner Huber, Asbest-Sanierer, Polier
- Christoph Jürries, Möbelschreiner
- Stefan Kaiser, Museumstechniker, Laborant, Gärtner
- Lisa Köllner, Kunsthistorikerin (BA)
- Laura Köppel, Konservatorin-Restauratorin (MA) für Papier
- Alexandra Lefebvre, Konservatorin-Restauratorin (MA) für technisches Kulturgut
- Kamilla Ødegard, Konservatorin-Restauratorin (MA) für moderne Materialien
- Andreas Odermatt, Antiquitäten-Schreiner
- Lucie Perrinjaquet, Konservatorin (BA) für Objekte
- Elise Pheulpin, Konservatorin-Restauratorin (MA) für Gemälde
- Randal McGuckin, Product Sales Specialist
- Mauricio Pinheiro, Konservator-Restaurator (MA) für Papier
- Sabina Schumpf, Registrarin
- Norbert Simon, Zimmermann, Restaurator im Handwerk
- Zoé Sniijders, Konservatorin-Restauratorin (MA) für technisches Kulturgut
- Susanne Stoll, Künstlerin, Restauratorin

- Malin Sundermann, Konservatorin-Restauratorin (Dipl.) für Gemälde/ Skulptur
- Julia Tanner, Konservatorin (BA) für Innenausstattung/ Architektur
- Nina Tonazzi, Konservatorin-Restauratorin (MA) für Innenausstattung/ Architektur
- Sebastian von Peschke, Archäologe (MA)
- Camille Vuillème, Konservatorin (BA) für Objekte, Bootsbauerin
- Nathalie Wüthrich, Ägyptologin (Dr.phil)

Cockpit-Team  
Wissenschaftliche Mitarbeitende  
Sammlungserschliessung SKKG

- Joris Burla
- Mirjam Müller
- Domingo Ramos
- Andreas Rub
- Sandra Thorens
- Marion Wild
- Balthasar Zimmermann

Mitarbeitende von bafob  
(Kontrollmessungen)

- Sabrina Brack
- Stefan Brehm
- Martin Buck
- Julian Dilmi
- Daniel Gervasi
- Eric Grünig
- Christian Hähni
- Oria Harari
- Jonathan Hoitink
- Noa Kurmann
- Marco Roos
- Philipp Scheidegger
- Tristan Winter
- Sanna Wörten

HR und Finanzen

Personal:

- Katharina D'Agostino, Personalfachverantwortliche Terresta
- Irene Kugler, Lohnverantwortliche/ Personaladministration Terresta
- Manuela Scheuzger, Leiterin Personalmanagement SKKG und Terresta

Finanzen:

- Carole Metzger, Projektassistentin, Terresta
- Kinar Müzeyen, Teamleiterin Finanzen und Steuern, Terresta







### Impressum

Text, Redaktion: Rainer Brenner

Gestaltung: Studio NOI

Fotografie: Bruno Augsburg

Lektorat: Claudia Walder, text-it GmbH

Redaktionsteam SKKG:

Sarah Fehr, Severin Rüegg, Laura Walde

Druck: Druckerei Odermatt AG

Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte

Neuwiesenstrasse 15

8004 Winterthur

+41 52 209 08 90

info@skkg.ch

www.skkg.ch

SKKG © 2022





Depot → Beschriftung  
Sammlungsgruppe →  
Logistik → bereitstellen  
Lüftungsschleuse → reinigen  
(Gemälde: minimal) →  
messen → Vorhalten bis  
Freigabe durch Labor →  
Logistik (zu Weissbereich) →  
erfassen → Inventarnummer-  
Etikette → Foto und Masse →  
Eintrag Datenbank →  
verpacken → beschriften →  
einlagern → Standort  
erfassen → fertig